

Oliver STÖHR & Sonja LATZIN  
*Epilobium fleischeri* Hochst. – eine neue Pflanze der Salzburger Flora  
Mitt. Haus der Natur 17: 60 – 63

## ***Epilobium fleischeri* HOCHST. – eine neue Pflanze der Salzburger Flora**

Oliver STÖHR & Sonja LATZIN

### **Zusammenfassung**

*Epilobium fleischeri* wurde im Sommer 2004 unweit der Innerkeesalm im hinteren Krimmler Achenental (Venedigergruppe, Hohe Tauern) aufgefunden. Der Fund markiert den Erstnachweis dieser hauptsächlich in den Westalpen verbreiteten Art für das Bundesland Salzburg. Neben standörtlichen, populationsbiologischen und naturschutzfachlichen Angaben zum neuen Vorkommen wird auch auf die nächsten Wuchsorte in Tirol und Italien eingegangen.

### **Abstract**

In summer 2004 *Epilobium fleischeri* was found near the Innerkeesalm in the Krimmler-Achen-valley (Venedigergruppe, Hohe Tauern). The record signifies the first discovery of this western-alpine species in the province of Salzburg. Apart from remarks concerning ecology, population biology and conservation the next growing sites in Tyrol and Italy are mentioned.

### **Key words**

*Epilobium fleischeri*, Krimmler-Achen-valley, Hohe Tauern national park, province of Salzburg, first record.

Im Rahmen der Biotopkartierung Salzburg konnten wir unabhängig voneinander am 18. August 2004 (Latzin) und am 23. Juli 2005 (Stöhr) *Epilobium fleischeri* erstmals für das Bundesland Salzburg nachweisen (vgl. auch LATZIN 2006). Der Fundort befindet sich auf rund 1780m Seehöhe im hinteren Krimmler Achenental (Venedigergruppe, Hohe Tauern), ca. 370m WNW der Innerkeesalm am Ufer der Krimmler Ache im Quadranten 8939/1 der floristischen Kartierung Mitteleuropas. Neben Fotografien (Abb. 1 und 2) wurde das Vorkommen durch einen aufgesammelten Blühtrieb im Herbarium STÖHR (aufbewahrt im Herbarium des Biologiezentrums Linz, LI) und durch zwei Triebe im Herbarium der Universität Wien (WU; leg. & det. LATZIN) dokumentiert.

Fleischers Weidenröschen wächst im Krimmler Achenental in einer kleinen, ca. 50 Blühtriebe umfassenden, vital erscheinenden Population auf einer Fläche von schätzungsweise 10m<sup>2</sup>. Der

Standort korreliert in hohem Maße mit Angaben aus gängigen Florenwerken (z. B. AESCHIMANN et al. 2004, FISCHER et al. 2005) und stellt eine wechsellückene, acidophile Bachuferflur in der subalpinen Stufe dar. Vorherrschendes Substrat ist grober Schotter aus Zentralgneis, der nur schütter bewachsen ist, so dass ein offener Vegetationscharakter vorliegt. Obwohl sich das Vorkommen in der Außenzone des Nationalparks Hohe Tauern befindet, muss von einer starken Gefährdung des Bestandes ausgegangen werden, zumal flussbauliche Maßnahmen wie dammartige Schotteraufschüttungen am Ufer der Krimmler Ache an dieser Lokalität zum Teil bereits durchgeführt wurden. Um das kleine Vorkommen zu sichern, sind weitere Eingriffe jeglicher Art dringlichst zu unterlassen, zumal es sich auch um ein bemerkenswertes Vorkommen des in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie genannten Lebensraumtypes „Alpine Flüsse mit krautiger

Ufervegetation“ (Code 3220) handelt. Solange aber der Fortbestand nicht gesichert ist, sollte *Epilobium fleischeri* mit einem Gefährdungsgrad von 1 („vom Aussterben bedroht“) in die landesweite Rote Liste aufgenommen werden.

*Epilobium fleischeri* wurde von dem aus Esslingen stammenden Pharmazeuten FLEISCHER erstmals 1825 im Suldental (Ortlergebiet) entdeckt und von C. F. F. HOCHSTETTER 1826 beschrieben. Es handelt sich um einen Pionier auf vegetationsarmen Alluvialstandorten vorzugsweise der subalpinen-alpinen Stufe (HEGI 1926). Nach SAUERBIER & LANGER (2000) ist die Art ein Endemit der Alpen, der ausgehend von seinem Verbreitungsschwerpunkt in den Westalpen ostwärts bislang nur bis nach Nord-, Ost- und Südtirol einstrahlte. Der neu aufgefundene Bestand in Salzburg belegt ein weiteres Vorkommen am östlichen Arealrand und ist somit vor allem chorologisch interessant (Abb. 3).

Die nächsten Wuchsorte in Nordtirol befinden sich in den Zillertaler Alpen und hier im Floitengrund zwischen 1020 und 1700m Seehöhe. Aus dem Zillertal sind außerdem weitere Vorkommen aus dem Zamsertal sowie von Schlegeis- und Zemmgrund gemeldet worden; die die nächsten aktuellen Populationen finden sich dann erst wieder im Ötztal (POLATSCHKE 2000).

In Osttirol ist die Art rezent von drei Lokalitäten bekannt und zwar im Tauerntal bei Innergschlöss, im Kalser Tal bei Haslach sowie im Bereich der Prosseggklamm bei Matrei (POLATSCHKE 2000). Im Tauerntal wächst *Epilobium fleischeri* an mehreren Stellen an Gschlössbach und Viltragenbach zwischen Venedigerhaus und den sog. Salzplatten, wie sich der Erstautor im Juli 2005 selbst überzeugen konnte. Dieses Vorkommen in der südlichen Venedigergruppe bildet nach DALLA TORRE & SARNTHEIN (1900-1913) mitunter einen äußersten Scheitelpunkt des nach Osten vorstoßenden Arealkeils.

In Südtirol liegen die aktuell nächsten Vorkommen bei Lappach in den südlichen Zillertaler Alpen und zwar beim Növesstausee-Tristensee (leg. Sinn & Tribsch 1993) und im Zösental (leg. Gutermann, Niklfeld, Schratt-Ehrendorfer 1993 bzw. Wilhalm 2003) – beide Lokalitäten wurden bereits von DALLA TORRE & SARNTHEIN (1900-1913) genannt. Östlich des Eisacks ist *Epilobium fleischeri* nur von wenigen Fundpunkten bekannt;

häufig und verbreitet ist die Art in der Provinz Bozen hingegen im Ortlergebiet (Th. WILHALM, schriftl. Mitt.).

Aus dem Wildgerlostal, den Seitentälern des Krimmler Achentales (Rainbachtal, Windbachtal) und dem Obersulzbachtal wurden nach eigenen Geländekartierungen und jenen von Mag. Susanne Gewolf (Hallein) im Jahr 2005 keine weiteren Vorkommen von *Epilobium fleischeri* bekannt. Somit sind die nächsten Vorkommen rund 27km (Floitengrund, Nordtirol), 17km (Innergschlöss, Osttirol) und 37km (Lappach, Südtirol) vom Wuchsort im Krimmler Achental entfernt.

Populationsbiologische Untersuchungen zu dieser Pflanze liegen insbesondere von der Arbeitsgruppe Stöcklin (Universität Basel) vor (z. B. STÖCKLIN 1992 & 1999, STÖCKLIN & BÄUMLER 1996, STÖCKLIN & ZOLLER 1991), die u. a. zeigen, dass *Epilobium fleischeri* durch klonales Wachstum gut an die z. T. widrigen physikalischen Standortverhältnisse angepasst ist. Zudem ergaben sie, dass adulte Individuen dieser anemochoren Art eine überaus große Menge flugfähiger Samen produzieren können, die im Vergleich zur Schwesterart *Epilobium dodonaei* ein weitaus geringeres Gewicht aufweisen. Diese hohe Samenproduktion ist für den Erfolg von *Epilobium fleischeri* als Pionierpflanze entscheidend, zumal die benötigten, günstigen Mikrostandorte (sog. „safe sites“) für die Etablierung

nicht immer vorhanden sind: STÖCKLIN & ZOLLER (1991) schätzen, dass sich etwa auf einem Gletschervorfeld höchstens einer von 100.000, wenn nicht sogar einer von 1.000.000 Samen als Jungpflanze zu etablieren vermag. Berücksichtigt man diese niedrigen Erfolgsraten und die vergleichsweise großen Distanzen zu den nächsten bekannten Wuchsorten, so wird deutlich, dass es sich bei dem Bestand im Krimmler Achental um ein bemerkenswertes Vorkommen handelt, das wohl durch Fernausbreitung entstanden ist. Sowohl Populationsgröße als auch besiedelte Fläche lassen zudem auf einen vergleichsweise jungen Bestand schließen, wodurch sich mitunter auch die späte Auffindung dieser überaus auffälligen Pflanze erklären lässt.

Es bleibt abzuwarten, ob künftig von diesem Vorkommen eine weitere Ausbreitung der Art ausgeht. Berücksichtigt man jedoch die Einbürgerungsgeschichte von *Epilobium ciliatum* in Mitteleuropa, so müssen die Erfolgchancen im Falle von *Epilobium fleischeri* durchwegs als gegeben eingestuft werden. Dies umso mehr, als der bevorzugte Lebensraum – dynamische Schuttfuren ohne gefestigtes Konkurrenzgefüge – geradezu für eine weitere Ausbreitung prädestiniert sind. In diesem Zusammenhang ist schließlich bemerkenswert, dass sich nach Beobachtungen von Dr. H. WITTMANN (mündl. Mitt.) *Epilobium fleischeri* auch in Ruderalfluren einnischen kann.

## Dank

Für Auskünfte zum aktuellen Vorkommen von *Epilobium fleischeri* in Südtirol bedanken wir uns recht herzlich bei Dr. Thomas WILHALM (Naturkundemuseum Bozen). Die aktuellen Verbreitungsdaten für Österreich und die angrenzenden Gebiete in Italien und der Schweiz wurden freundlicherweise von Prof. Dr. Harald NIKLFELD (Universität Wien) zur Verfügung gestellt; eine Ergänzung hierzu (Quadrant 9132/3) sowie weitere Hinweise steuerte dankenswerterweise Dr. Helmut WITTMANN (Salzburg) bei. Für die Erlaubnis zur Veröffentlichung ist der Naturschutzabteilung der Salzburger Landesregierung (Mag. Günther NOWOTNY) zu danken.

## Literatur

- AESCHIMANN, D., LAUBER, K., MOSER, D. M. & J.-P. THEURILLAT (2004): Flora alpina. – Haupt, Bern, Stuttgart, Wien.
- DALLA TORRE, K. W. & L. SARNTHEIN (1900-1913): Flora von Tirol, Vorarlberg und Liechtenstein. – Innsbruck.
- FISCHER, M., ADLER, W. & K. OSWALD (2005): Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol. – 2. Aufl., Land Oberösterreich, Biologiezentrum der OÖ. Landesmuseen, Linz.
- HEGI, G. (1926): Illustrierte Flora von Mittel-Europa, Bd. V, 2. Teil. – Hanser, München.
- HOCHSTETTER, C. F. F. (1826): Über das Ergebniss der botanischen Reise des Pharmaceuten Fleischer nach Tyrol im Sommer 1825. – Flora 9/1: 81-86.
- LATZIN, S. (2006): *Epilobium fleischeri*. – In: FISCHER, M. A. & H. NIKLFELD: Floristische Neufunde (74 - 75). – Neireichia 4: 244
- POLATSCHKE, A. (2000): Flora von Nordtirol, Osttirol und Vorarlberg, Bd. 3. – Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck.
- SAUERBIER, H. & W. LANGER (2000): Alpenpflanzen – Endemiten von Nizza bis Wien. – IHW, Eching.
- STÖCKLIN, J. (1992): Populationsstruktur des Rohbodenpioniers *Epilobium fleischeri* Hochst. auf dem Morteratsch-Gletschervorfeld. – Verh. Ges. Ökol. 19/2: 30-43.
- STÖCKLIN, J. (1999): Differences in life history traits of related *Epilobium* species: Clonality, seed size and seed number. – Folia Geobot. 34/1: 7-18.
- STÖCKLIN, J. & E. BÄUMLER (1996): Seed rain, establishment and clonal growth strategies on a glacier foreland. – J. Veg. Sci. 7: 45-56.
- STÖCKLIN, J. & H. ZOLLER (1991): Vergleich von Lebenszyklus und Populationsstruktur bei Höhengvikarianten der Gattung *Epilobium*. – In: SCHMID, H. & J. STÖCKLIN (Hrsg.): Populationsbiologie der Pflanzen. – Birkhäuser, Basel: 147-164.

## Anschrift der Verfasser:

Mag. Dr. Oliver Stöhr  
Pitschachweg 8  
A-5400 Hallein  
[oliver.stoehr@gmx.at](mailto:oliver.stoehr@gmx.at)

Dr. Sonja Latzin  
Premlechnergasse 2/15  
A-1120 Wien  
[latzin@dream-music.cc](mailto:latzin@dream-music.cc)



Abb. 1: Bestand von *Epilobium fleischeri* im Krimmler Achental (Foto: S. LATZIN, 18. August 2004).

63



Abb. 2: Blühtrieb von *Epilobium fleischeri* im Krimmler Achental (Foto: O. STÖHR, 23. Juli 2005).

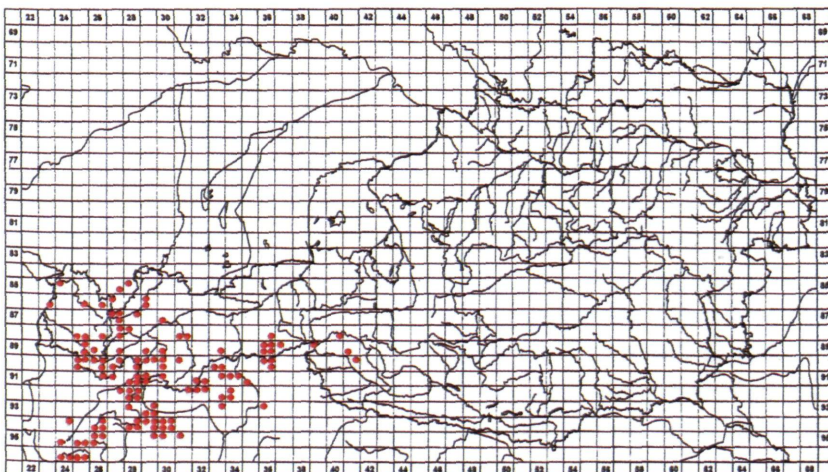


Abb. 3: Aktuelle Verbreitung von *Epilobium fleischeri* in Österreich und den angrenzenden Teilen Deutschlands (Allgäu), Italiens (Südtirol) und der Schweiz (Graubünden).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen aus dem Haus der Natur Salzburg](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Stöhr Oliver

Artikel/Article: [Epilobium fleischeri Hochst. - eine neue Pflanze der Salzburger Flora. - In: STÜBER Eberhard, Salzburg \(2006\), Mitteilungen aus dem Haus der Natur XVII. Folge. 60-63](#)